

gilt für die Befreiung des Klosters von irgendwelchen Dienstleistungen⁴⁴⁷). So hat sich z. B. ein Brief (in Tegernseer Überlieferung!) erhalten, durch den Abt Landfried von Kempten aufgefordert wurde, eine Zahlung an den Kaiser auf Grund einer allgemeinen Umlage zu leisten (Nr. 10)⁴⁴⁸), ein entsprechendes Tegernseer Schreiben ist jedoch nicht vorhanden. Das kann zwar ein Zufall der Überlieferung sein, aber die Wahrscheinlichkeit ist groß, daß das Fehlen mit der obigen Urkunde in unmittelbarer Beziehung steht.

In unserem Zusammenhang nimmt der Brief Nr. 269 eine besondere Stellung ein. Er zeigt, daß Berthold gegen die Wünsche des Kaisers vorbehaltlos die Interessen des Klosters vertrat, ohne — wie es scheint — die Rechtmäßigkeit des Tegernseer Standpunktes genau geprüft zu haben. Wahrscheinlich ist es Berthold zu verdanken, daß Tegernsee in Zukunft nicht zur Heeresfolge und zu besonderen Abgaben herangezogen wurde.

Dieses an Hand der acht Briefe gezeichnete Bild, das Berthold als einen wohlgesonnenen Schutzherrn Tegernsees zeigt, ließe sich durch weitere Quellen ergänzen und bestätigen⁴⁴⁹). Berthold war stets bemüht, die Rechte Tegernsees gegen die Übergriffe kleiner bayerischer Edelleute und Ministerialen wie auch gegen kaiserliche Forderungen zu schützen. Er erfüllte seine Pflichten im Rahmen der 1157 (St. 3764) festgelegten Vogteibestimmungen. Niemals bemühte sich Berthold um eine Revision der damals unter ganz anderen Umständen vom Kaiser eingeschränkten Rechte des Vogtes. Kleinliche Kämpfe um seine vogteilichen Rechte mochte er offenbar nicht ausfechten. Auch war er viel zu sehr von der großen Politik in Anspruch genommen, als daß er sich außer der Gewährung seines Schutzes noch mit weiteren Klosterangelegenheiten befassen konnte.

Unberücksichtigt mußte bisher Bertholds Verhalten in der Auseinandersetzung zwischen Tegernsee und Dietramszell bleiben. Es kann nur in dem größeren Zusammenhang des gesamten Fragenkomplexes der Streitigkeiten zwischen diesen beiden Klöstern zur Zeit Ruperts richtig gewertet werden. Aus diesem Grunde werden wir dann noch einmal auf Berthold zurückkommen⁴⁵⁰).

Zunächst kommt es jedoch darauf an, das Verhältnis zwischen Rupert und dem neuen Diözesanbischof Albert von Freising zu untersuchen.

⁴⁴⁷) S. oben Anm. 446.

⁴⁴⁸) S. Studien III, DA. 12, 401.

⁴⁴⁹) Vgl. O e f e l e a. a. O. S. 131 ff. Nr. 151, 152, 175, 198, 199, 201, 202.

⁴⁵⁰) S. unten S. 419 (Nr. 153) u. S. 428.